

The background of the poster is a close-up photograph of several vertical organ pipes. The pipes are made of a dark, reflective material, possibly metal, and are illuminated from the side, creating bright, vertical highlights and deep shadows. The lighting gives the pipes a sense of depth and texture.

**2. INTERNATIONALES
ORGEL
FESTIVAL
AUGSBURG**

**16.-31.
Juli 2022**

St. Moritz • Hoher Dom
St. Ulrich & Afra • St. Anna
Kongress am Park

**KONZERT-
PROGRAMM**



2. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

16. JULI ■ 20:00 UHR

**ST. MORITZ
GUNTHER ROST
GRAZ**

Professor für Orgel
an der Kunstuniversität in Graz

17. JULI ■ 16:00 UHR

**HOHER DOM
MARTIN SANDER
MÜNCHEN**

Professor für Orgel an den Musik-
hochschulen in München und Basel

23. JULI ■ 20:00 UHR

**ULRICHSKIRCHEN
IGNACE MICHIELS
BRÜGGE**

Domorganist an der Kathedrale von Brügge

24. JULI ■ 16:00 UHR

**ST. ANNA
WOLFGANG SEIFEN
BERLIN**

Professor für Improvisation und Liturgisches
Orgelspiel an der Universität der Künste in Berlin

31. JULI ■ 20:30 UHR

**ERÖFFNUNGSKONZERT
DER 68. INTERNATIONALEN
ORGELTAGUNG DER GDO
KONGRESS AM PARK
CHRISTIAN BARTHEN
AUGSBURG**

Kirchenmusiker an St. Anna in Augsburg

**16.-31.
Juli 2022**

St. Moritz • Hoher Dom
St. Ulrich & Afra • St. Anna
Kongress am Park

GRUSSWORT DER SCHIRMHERRIN

” Ich freue mich sehr mit den zahlreichen Freundinnen und Freunden der Orgelmusik und dem engagierten Veranstaltungsteam über die zweite Edition des international und überkonfessionell ausgerichteten Orgelfestivals in Augsburg. Nach der positiven Resonanz auf das hohe künstlerische Niveau im vergangenen Herbst geht bzw. klingt es jetzt im Sommer weiter, was nicht zuletzt für die Relevanz des Internationalen Orgelfestivals Augsburg spricht.

An fünf Tagen stehen erneut unsere vier Innenstadt-Kirchen, diesmal bereichert um den Kongress am Park mit seiner generalsanierten Steinmeyer-Orgel, als Spielstätten für die hochkarätig konzipierten Orgelprogramme im Fokus. Die gastierenden Virtuosen aus Graz, Basel, Brügge und Berlin repräsentieren fraglos die Crème de la Crème der gegenwärtigen und internationalen Organisten-Szene und garantieren eindrucksvolle und erlesene Konzerterlebnisse quer durch die Epochen.

Ich wünsche allen Konzertbesucherinnen und -besuchern einen musikalischen Hochgenuss mit den Meisterwerken, die für die Königin der Instrumente komponiert wurden. Ein großes Dankeschön dem Organisationsteam für seine wertvolle Arbeit und den Spendern für ihre großzügige Unterstützung.

Herzlicher Gruß

Eva Weber

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

Schirmherrin des 2. Internationalen Orgelfestival Augsburg



(Foto: OB-Referat,
Martin Augsburgser)

„Liebe Freunde der Orgelmusik, verehrtes Publikum, es ist uns eine große Freude, Sie zum diesjährigen „2. Internationalen Orgelfestival Augsburg“ begrüßen zu dürfen! Unser „1. Internationales Orgelfestival“ im vergangenen Jahr war ein schöner Erfolg, der uns dankbar zurück- und motiviert nach vorne blicken lässt: Es ist uns gelungen, die Orgel als Konzertinstrument in einen breiten und öffentlichen Augsburger Fokus zu rücken. Unsere ökumenische und übergemeindliche Zusammenarbeit innerhalb der großen Innenstadtpfarreien hat nicht nur musikalische Früchte getragen, sondern auch darüber hinaus Gemeinschaft erleb- und spürbar gemacht. Auch in diesem Jahr haben wir an dem Modell eines Festivals festgehalten: Insgesamt fünf Konzertveranstaltungen an sechs Spielstätten finden an drei aufeinanderfolgenden Wochenenden, vom 16. bis 31. Juli, statt.

Und wieder konnten sich hochkarätige Gäste mit internationaler Reputation gewinnen lassen. Eine besondere Freude ist es uns auch, Ihnen die renovierte Orgel im Kongress am Park erstmalig im Rahmen unseres Festivals (am 31. Juli) präsentieren zu dürfen. Dieses Konzert ist gleichzeitig das Eröffnungskonzert der „68. Internationalen Orgeltagung der Gesellschaft der Orgelfreunde e. V.“, die in diesem Jahr in Augsburg stattfinden wird. Zahlreiche Gäste aus dem gesamten deutschsprachigen Raum dürfen wir dazu in Augsburg erwarten.

Unser aufrichtiger Dank gilt unseren Spendern und Förderern, besonders Herrn Anton Hafner und Herrn Nico Kummer, ohne deren großzügige Unterstützung die Durchführung unseres Festivals nicht möglich wäre. Ein herzliches Dankeschön auch an unsere Oberbürgermeisterin und Schirmherrin Eva Weber. Von Herzen wünschen wir Ihnen angenehme und inspirierende Konzerterlebnisse, Spiritualität auch abseits eines Gottesdienstes und unvergessliche Audienzen bei der „Königin der Instrumente“ (Wolfgang Amadeus Mozart).

Königs David als Organist an der „Königin der Instrumente“
(Nach einer Bilderhandschrift aus dem 13. Jahrhundert)



DIE KIRCHE ST. MORITZ (KATH.)

Auf halber Strecke zwischen dem Hohen Dom und den Ulrichskirchen steht direkt an der Maximilianstraße, der Prachtstraße Augsburgs, die Kirche St. Moritz. Als bischöfliche Grabeskirche errichtet gehörte sie ehemals zu einem Kollegiatstift und blickt auf eine 1000jährige, wechselvolle Geschichte zurück. Sie war immer schon verbunden mit bedeutenden Persönlichkeiten wie der Familie Fugger und ihrem Hofkompositeur Hans Leo Hassler, der auch als Organist an St. Moritz wirkte. Der heutige Kirchenbau geht auf das 14. Jahrhundert zurück, wurde allerdings im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Für den Wiederaufbau zeichnet der bekannte Architekt Dominikus Böhm verantwortlich. 2009 wurde der Londoner Designer John Pawson mit der Neugestaltung beauftragt und schuf einen einzigartigen lichterfüllten Kirchenraum, der sich auf die berühmte Figur des Christus Salvator, geschaffen von Georg Petel, im Chorraum fokussiert. Heute ist die Moritzkirche sowohl Pfarrkirche als auch Sitz der Cityseelsorge, die mit besonderen Angeboten Menschen – kirchennah und kirchenfern

– auf unterschiedlichste Weise ansprechen möchte. In diesem Zusammenhang kommen Musik und Kunst eine besondere Bedeutung zu. Die moderne Architektur und die besondere spirituelle Ausstrahlung des Raumes ziehen Besucher aus der ganzen Welt an.

DIE ORGELN VON ST. MORITZ

Die große **Mauritiusorgel (Hauptorgel)** auf der Westempore wurde 1973 von Orgelbau Rieger, Vorarlberg, erbaut. Während der Neugestaltung der Kirche erfolgte von Orgelbau Kuhn aus der Schweiz eine gründliche Reinigung sowie eine vollständige Instandsetzung und Erweiterung. Heute ist sie mit ihren 53 Registern (IV/P/53; Orgelbau Rieger/Kuhn, 1973/2014) wieder hervorragend geeignet, vor allem die Musik des Barock sowie die symphonische Musik der Neuzeit zur Geltung zu bringen. Durch das veränderte Raumdesign war aber auch der Neubau einer **Chororgel** (II/P/21; Orgelbau Kuhn, 2013), benannt als **Katharinenorgel**, erforderlich. Das Instrument ist auf der nördlichen Empore des Chorraumes untergebracht, während der Spieltisch in das Chorgestühl integriert wurde.

Neben der Optik war vor allem das Klangkonzept von großer Wichtigkeit. So stellt die Chororgel einen musikalischen und klanglichen Gegenpol dar. Sie ist alternativ zur Mauritiusorgel an Vorbildern von Chororgeln der französischen Spätromantik ausgerichtet. Dies ermöglicht mit wenigen Registern einen großen den Raum füllenden Klangreichtum zur adäquaten Darstellung von Orgelwerken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So kann in St. Moritz Orgelmusik in Liturgie und Konzert auf einzigartige Weise und auf gewohnt hohem Niveau dargebracht werden.



(Fotos: Christian Wild)

GUNTHER ROST IN DER MORITZKIRCHE

Bereits als Schüler führte Gunther Rost das gesamte Bachsche Orgelwerk auf und gewann internationale Auszeichnungen, u. a. den Leipziger Bachpreis. Er studierte Orgel bei Günther Kaunzinger und Marie-Claire Alain, Dirigieren und Chorleitung bei Jörg Straube und Hermann Dechant.

2002 erhielt Gunther Rost eine Professur für Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, wo er auch die Leitung des Instituts für Kirchenmusik und Orgel übernahm. Als Gast unterrichtete er an der Royal Academy of Music London, der Chopin Akademie Warschau und dem Tschaikowsky Konservatorium Moskau. In Graz gründete er das Zentrum für Orgelforschung und konzipierte erstmals an einer europäischen Musikuniversität eine mobile digitale Konzertorgel und eine modulare Pfeifenorgel. Gunther Rost ist künstlerischer Leiter des Festivals Orgelfrühling Steiermark und engagiert sich für eine verstärkte öffentliche Wahrnehmung des Instruments. Der Künstler veröffentlichte zahlreiche Aufnahmen u.a. Werke von Bach, Vivaldi, Chopin, Dupré und Alain. Die Zusammenarbeit mit Petr Eben mündete in der Gesamteinspielung seiner Orgelwerke, an der auch der Rezitator Gert Westphal und die Bamberger Symphoniker mitwirkten. Engagements führen Gunther Rost als Solist u.a. nach Wien, Berlin, Sankt Petersburg und Leipzig. Von 2012 bis 2014 war er Organist in Residence der Bamberger Symphoniker. Darüber hinaus arbeitete er mit zahlreichen weltbekannten KünstlerInnen und Ensembles wie Tine Thing Helseth, Christoph Prégardien, Elīna Garanča, dem Chor des Bayer. Rundfunks, dem Windsbacher Knabenchor, den Münchner Bachsolisten, dem Gewandhaus Orchester Leipzig, dem Malaysian Philharmonic Orchestra und dem Dallas Symphony Orchestra u.v.a. zusammen. Seit 2016 widmet sich Gunther Rost wieder verstärkt dem Dirigieren. 2018 gründete er das 4D – Orchester Steiermark, das u. a. zentrales Repertoire für die Orgel neu erschließt.



(Foto: C. Jungwirth)

KONZERTPROGRAMM

KATHARINENORGEL (CHORRAUM)

César Franck

(1822-1890)

Choral n° 2 en si mineur,

FWV 39

MAURITIUSORGEL (WESTEMPORE)

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Partita IV D-Dur, BWV 828

- Overture
- Allemande
- Courante
- Aria
- Sarabande
- Menuett
- Gigue

Passacaglia c-Moll,

BWV 582



DER HOHE DOM, KATH. BISCHOFSKIRCHE VON AUGSBURG

Im Zentrum der vom Bischof regierten mittelalterlichen Stadt Augsburg stand die Bischofskirche. Die ältesten Bereiche des heutigen Kirchenbaus befinden sich in der Westkrypta und gehen zurück ins 10. Jahrhundert. Über diesen Resten eines Vorgängerbaus wurde im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika errichtet, deren Form bis heute gut erkennbar ist. Bedeutende Erweiterungen sind der 1431 geweihte gotische Ostchor und die barocke Marienkapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ständig wurde am Hohen Dom gebaut und erneuert, so dass beinahe alle Stilrichtungen von der Ro-

manik bis in die Moderne vertreten sind. Die bedeutendsten Kunstschatze stellen sicher die Prophetenglasfenster aus dem 11. Jahrhundert dar, die ältesten ihrer Art auf der Welt, sowie das Bronzeportal aus der gleichen Zeit, dessen Original im Diözesanmuseum ausgestellt ist. Zahlreiche weitere Werke berühmter Künstler sind im Kirchenraum zu finden wie von Hans Holbein d.Ä., Georg Petel, Josef Henselmann oder die zeitgenössischen Glasfenster von Johannes Schreiter. Durch den Erhalt der Stilrichtungen „erzählt“ der Kirchenraum quasi seine Baugeschichte durch die Jahrhunderte, was eine einzigartige Atmosphäre schafft.

DIE ORGELN IM HOHEN DOM ZU AUGSBURG

Die Marienorgel. Nachdem das Vorgängerinstrument desolat war und weder musikalisch noch technisch den Anforderungen gerecht wurde, entschloss man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Neubau. Beauftragt wurde die renommierte Münchner Orgelbaufirma Max Maerz & Sohn. Um ausreichend Platz zu schaffen, wurde die Orgel auf Stahlträgern verankert und ragt weit

in den südlichen Eingangsbereich hinaus. Zur optischen Verblendung wurde hier der neugotische Prospekt der Joseph Bohl – Orgel von 1850 angebracht. Für die Schau-seite zum Ostchor fertigten die Baldauf'schen Kunstanstalten einen flach und elegant wirkenden Prospekt mit neugotischen Verzierungen und reichem figuralen Schmuck. Durch Ausschöpfung aller konstruktiven und technischen Möglichkeiten gelang es, eine romantische Disposition mit 36 Registern und zahlreichen Kopplungen zu verwirklichen. Der direkte, kathedrale Orgelklang bleibt dem Hohen Chor, dem nördlichen Eingangsbereich und der anschließenden Hälfte des Kapellenumgangs vorbehalten. Im Langhaus dominieren Mehrfachreflexionen mit beachtlicher Nachhallzeit und führen an den unterschiedlichen Orten für jede Registrierung zu einem ganz individuellen Raumklang.

Das zweite Instrument im Augsburger Dom, **die Magnifikat-Orgel** im nördlichen Seitenschiff wurde 1988 von dem Augsburger Orgelbauer Rudolf Kubak geschaffen. Sie hat 42 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registertrakturen sind mechanisch.

MARTIN SANDER IM HOHEN DOM

Martin Sander ist als internationaler Konzertsolist tätig und Professor für Künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik in Basel sowie seit 2021 Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München. Zuvor lehrte er an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg, an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main und an der Hochschule für Musik in Detmold. Sein Studium für Orgel und Klavier absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und schloss mit dem Konzertexamen ab. Meisterkurse und weitere Studien u.a. bei Harald Vogel, Luigi Ferdinando Tagliavini und Flor Peeters rundeten die musikalische Ausbildung ab. Nachdem er mit dem Gewinn des Bundeswettbewerbs Jugend musiziert bereits früh auf sich aufmerksam gemacht und kurz darauf mit dem Mendelssohn-Preis Berlin eine der höchsten nationalen Auszeichnungen erhielt, folgte der Gewinn mehrerer der großen internationalen Orgelwettbewerbe, u.a. ARD-Wettbewerb München, Internationaler J.S. Bach-Wettbewerb Leipzig und Internationaler Wettbewerb des Prager Frühlings. Martin Sander konzertiert weltweit in vielen bedeutenden Kirchen und Sälen und trat als Solist mit renommierten Orchestern auf, darunter die Berliner Symphoniker, das Bach-Collegium Stuttgart, das Orchester des Teatro Municipal de São Paulo. Er spielte zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen ein. Die Einspielung der Orgelsonate von Julius Reubke wurde mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Sander leitet Meisterkurse im In- und Ausland, ist Mitglied des Kuratoriums des Instituts für Begabungs-Forschung und -Förderung und fungiert als Juror bei internationalen Orgelwettbewerben.



KONZERTPROGRAMM

MAGNIFIKAT-ORGEL

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
**Toccata, Adagio
und Fuge C-dur,**
BWV 564

Alain Gott
in der Höh' sey Ehr,
BWV 662

MARIEN-ORGEL

August Gottfried Ritter
(1811 – 1886)
Zweite Sonate e-moll

Robert Schumann
(1810 – 1856)
**Aus den Sechs Fugen über
B-A-C-H, op. 60**
I Langsam
III Mit sanften Stimmen

Philipp Wolfrum
(1854 – 1919)
Sonate in b-moll für Orgel,
op. 1
I Ziemlich bewegt
II Sehr getragen
III Choraltempo,
doch nicht schleppend.
Fuge, im Zeitmaß
des Chorals

BASILIKA ST. ULRICH & AFRA (KATH.)

Am südlichen Ende der Maximilianstraße erhebt sich das Ensemble der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra und der mit ihr baulich verbundenen evangelischen Ulrichskirche. Die Basilika ist die Grablege der Hl. Afra, einer römischen Märtyrerin, des Hl. Ulrich, im 10. Jahrhundert Bischof von Augsburg erster kanonisierter Heiliger der kath. Kirche, sowie des Hl. Simpert, ebenfalls Augsburger Bischof und Neffe Karls des Großen. Nach mehr als 100 Jahren Bauzeit wurde die Basilika Anfang des 17. Jahrhunderts geweiht. Sie beeindruckt durch ihre Größe und ihre einheitliche architektonische Raumgestaltung im gotischen Stil. Im Chorraum befinden sich drei reich geschmückte Hauptaltäre des Künstlers Johann Degler, die die Hauptfeste der Kirche darstellen und den drei Heiligen geweiht sind.

EVANGELISCHE ULRICHSKIRCHE

Die evangelische Ulrichskirche wurde ursprünglich als Predigthaus errichtet und dann als Kirche der Pfarrgemeinde genutzt. In der Reformation ging die Kirche über an die evangelische Gemeinde und wurde an der Wende vom 17.

zum 18. Jahrhundert barockisiert. Der Kirchenraum besticht durch sein einzigartiges Tonnengewölbe mit seinem künstlerischen Programm sowie durch eine bei Musikern hochgeschätzte Akustik.

DIE ORGELN DER ULRICHSKIRCHEN

Die Ulrichsorgel in St. Ulrich und Afra wurde im Jahr 1982 für die Westempore der Basilika von der Orgelbaufirma Hubert Sandtner aus Dillingen an der Donau konzipiert. In diesem Zuge wurde auch das prächtige Orgelgehäuse aus dem Jahr 1608 instandgesetzt. Mit ihren 68 klingenden Registern auf vier Manualen und Pedalwerk orientiert sich die Disposition der neuen „Ulrichsorgel“ an verschiedenen Strömungen und Höhepunkten in der Geschichte des Orgelbaus. Das Brustwerk ist eher barock, während das Schwellwerk die Romantik repräsentiert. Während der Generalsanierung der Basilika in den Jahren 2008–2011 wurden auch Lichtwellenleiter installiert, um die „Marienorgel“ als Fernwerk der „Ulrichsorgel“ mitspielen zu können.

Die „Marienorgel“ in der „Schneckenkapelle“ stammt aus dem Jahr 1925 und wurde



von der Orgelbauwerkstätte Gebr. Hindelang aus Ebenhausen als pneumatische Kegelladenorgel gebaut. Die Orgel stellt mit ihren 17 klingenden Registern auf 2 Manuale + Pedal verteilt ein außergewöhnlich klangschönes Zeugnis des Orgelbaus der Spätromantik dar.

Die Orgel der Evangelischen Ulrichskirche ist eine dreimanualige Schleifladen-Organ mit 48 klingenden Registern (3362 Pfeifen). Bei ihrem Neubau 1986 sollten der barocke Prospekt und 23 Register aus den Vorgängerorgeln erhalten bleiben. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die Firma Klais (Bonn) betraut.

IGNACIE MICHIELS IN DEN ULRICHSKIRCHEN

Ignace Michiels (*1963) studierte Orgel, Klavier und Cembalo an dem Konservatorium seiner Heimatstadt Brügge. 1986 war er Preisträger des Lemmens-Institutes in Leuven. Seine Ausbildung vervollständigte er bei Robert Anderson an der Southern Methodist University in Dallas, bei Herman Verschraegen an der Royal Academy in Brüssel und bei Odile Pierre am Conservatoire National de Paris, wo er den begehrten 'Prix d' Excellence' erhielt. Am Königlichen Konservatorium in Gent legte er sein Master-Organ-Diplom ab. Ignace Michiels ist künstlerischer Dozent an der Hochschule Gent, Gastprofessor an dem Wheaton College in Chicago und unterrichtet auch am Konservatorium in Brügge. Daneben ist er Organist der St. Salvator-Kathedrale in Brügge und veranstaltet die dortigen Kathedralkonzerte. Seit einigen Jahren dirigiert er das Vokalensemble 'De Wijngaard' in Brügge. Jährlich veranstaltet er zusammen mit seinem deutschen Kollegen Gabriel Dessauer ein Auswechslungsprojekt mit dem Reger-Chor-International. Sein sehr umfangreiches Repertoire reicht vom kompletten Orgelwerk Bachs über die Werke von Franck, Mendelssohn, Dupré und Rheinberger, die Symphonien von Widor und Vierne, bis hin zu den Orgelsonaten von Guilmant und Rheinberger. Als Organist gibt er weltweit Konzerte als Solist und Begleiter. Er ist ein gern gesehener Gast als Jurymitglied von Orgelwettbewerben sowie als Gastdozent an Instituten, bei Workshops und Meisterkursen.



(Foto: privat)

KONZERTPROGRAMM

EVANG. ULRICHSKIRCHE

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Sinfonia aus Cantate n°28

‘Wir danken dir, Gott’

Trio super Herr Jesu Christ,

dich zu uns wend’, BWV 655

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809 - 1847)

Sonate III, op. 65 n°3:

Con moto maestoso –

Andante tranquillo

Alexandre Guilmant

(1837-1911)

‘Entrée’ aus Sonate n°7, op. 89

César Franck

(1822-1890)

Pastorale

Marcel Dupré

(1886-1971)

Prélude et Fugue

en B Majeur, op. 7 n°1

BASILIKA ST. ULRICH & AFRA

Maurice Duruflé

(1902-1986)

Choral varié sur le Veni Creator

Joseph Bonnet

(1884-1944)

Elfes aus ‘12 Pièces’ op. 7

Flor Peeters

(1903-1986)

Symfonische Fantasia, op. 1

Alfred Hollins

(1865-1942)

A Song of Sunshine

John Weaver

(1937-2021)

Toccata

DIE KIRCHE ST. ANNA (EV.)

St. Anna wurde im 13. Jahrhundert vom Karmeliterorden errichtet und spielte in der Reformation eine zentrale Rolle. Bei seinem Augsburger Aufenthalt im Jahr 1518 wohnte Martin Luther im dazugehörigen Kloster. Sein Porträt von Lukas Cranach, Werkstatt, findet man noch heute neben dem Altar im Ostchor. Ebenso wurde der erste Gottesdienst in der „neuen Form“ in St. Anna gefeiert. Architektonisch bietet der Kirchenraum u.a. die Grabkapelle der Familie Fugger, das erste sakrale Renaissancebauwerk nördlich der Alpen. Namhafte Künstler wie Albrecht Dürer und Hans Daucher wurden von Jakob Fugger, dem Reichen, beauftragt, der zusammen mit seinen Brüdern dort seine letzte Ruhestätte fand. Das im 18. Jahrhundert barockisierte Hauptschiff beeindruckt mit den Werken namhafter Künstler. So stammen beispielsweise die Deckenfresken von dem Augsburger Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller. Heute liegt St. Anna mitten in der Augsburger Fußgängerzone und ist die evangelische Hauptkirche in Augsburg

sowie Schauplatz wichtiger zeitgenössischer Ereignisse wie der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999. Eine langjährige umfangreiche Restaurierung und Instandsetzung machen St. Anna zu einem Juwel, das aufgrund seiner Architektur und Geschichte von zahlreichen Gästen besucht wird.

DIE ORGEL VON ST. ANNA

Im Jahr 1512 wurde in der Fuggerkapelle eine Schrankflügelorgel mit Hauptwerk und Rückpositiv von Jan Behaim aus Dobrau, Südböhmen, errichtet. Die Flügel wurden um 1520 von Jörg Breu d.Ä. mit Christi Himmelfahrt und Mariä Himmelfahrt bemalt. Nach verschiedenen Umbauten und Reparaturen, u.a. von Johann Andreas Stein, wurde 1902 im historischen Gehäuse ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Orgelwerk von der Orgelbaufirma Steinmeyer eingebaut. 1944 verbrannte das Instrument zusammen mit dem historischen Gehäuse und wurde nach dem Krieg durch Nachbildungen ersetzt. Nur die bemalten Flügel waren ausgelagert und können bis heute an

der Orgel bewundert werden. Nach dem Wiederaufbau der Kirche wurde das Gehäuse und die Prospektpfeifen durch die Firma Moser aus München rekonstruiert. Die neue Orgel wurde 1977/78 von der Firma Simon (Lands hut) gebaut und 1992 durch die Firma Schmid (Kaufbeuren) erweitert. Es handelt sich um eine mechanische Orgel mit 45 Registern verteilt auf drei Manuale und Pedal.



WOLFGANG SEIFEN IN DER ANNAKIRCHE

Nach dem Besuch des Musikgymnasiums der Regensburger Domspatzen studierte Wolfgang Seifen Kirchenmusik in Aachen, wo er auch seine erste Organistenstelle an der Nikolauskirche innehatte. Er leitete das studentische Kammerorchester Aachen und gründete den Kammerchor „Cappella Cantica“. Weitere Stellen folgten an St. Sebastian in Nettetal-Lobberich und an der Päpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer. Zudem war er als Chor- und Orchesterleiter, Pädagoge und Komponist tätig. Wolfgang Seifen übernahm die Leitung von Orgelklassen für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.

Seit Oktober 2000 ist er Professor für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Universität der Künste in Berlin. 2002 erfolgte die Berufung in die Erzbischöfliche Kirchenmusik-Kommission Berlin. Seit 2009 ist er erster Vorsitzender der „Konferenz der Leiter katholischer Ausbildungsstätten für Kirchenmusik in Deutschland“ und seit 2004 Titularorganist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Wolfgang Seifen komponierte zahlreiche Werke für Chor, Orgel und Kammermusik, darunter eine Missa Solemnis zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI, und verfasste diverse Publikationen über Orgelbau und Orgel-improvisation. Zudem ist er ein national und international gesuchter Orgelsachverständiger und -gutachter. Neben einer sehr umfangreichen



(Foto: privat)

Konzerttätigkeit im gesamten europäischen Raum sowie in den USA und Japan wirkt er als Juror bei zahlreichen Internationalen Wettbewerben sowie als Gastdozent für Improvisation bei Internationalen Festivals und Akademien. Regelmäßig erhält er Einladungen zu Internationalen Orgeltagungen der AGO (American Guild of Organists) USA.

KONZERTPROGRAMM

IMPROVISATIONSKONZERT

Präludium, Adagio und Fuge
(im deutschen Barockstil)

Phantasie und Doppelfuge
(im deutsch-romantischen Stil)

**Symphonie
pour Grand Orgue**
* Allegro vivace
* Andante cantabile
* Scherzo
* Adagio espressivo
* Finale

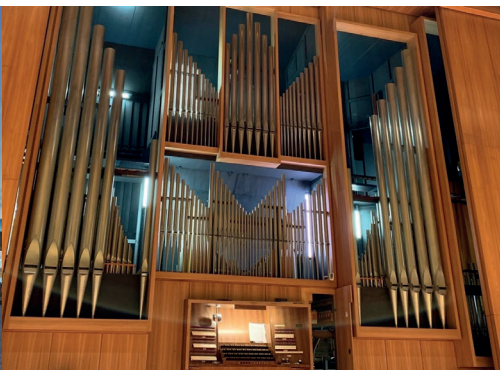
KONGRESS AM PARK

Das heute als Kongress am Park bekannte Kongresszentrum, ein denkmalgeschütztes Gebäude aus den 1970er Jahren, ist ein hervorragendes Architekturbeispiel für den sog. Betonbrutalismus, eine Stilrichtung der Nachkriegsmoderne. Sie gilt als ein Hauptwerk des Stuttgarter Architekten Max Speidel. Auf den gläsernen Fassadenelementen scheinen skulpturale, massive Betonteile fast zu schweben. Zusammen mit dem ebenfalls im Jahr der Olympischen Spiele von 1972 fertiggestellten benachbarten Hotelturn, den die Augsburger als „Maiskolben“ bezeichnen, bildet Kongress am Park ein stadtbildprägendes Ensemble am Wittelsbacher Park.

Der Brutalismus war international die dominierende Architektur der 1960er bis 1980er Jahre. Dieser kraftvolle, oft auch als „ehrlich“ bezeichnete Architekturstil einer modernen industrialisierten Gesellschaft geriet in der 1990er Jahren in Verruf. Heute erfährt dieser Baustil allerdings eine neue Wertschätzung. Der Denkmalschutz verhinderte den drohenden Abriss und der neue Besitzer, die Kongress am Park Betriebs GmbH, beauftragte mit der Sanierung das Augsburger Architekturbüro Schuller + Tham, das mit Umsicht und Respekt vor Max Speidels Werk den Gesamtkomplex sanierte und technisch auf den neuesten Stand brachte.

DIE STEINMEYER-ORGEL

Die 1972 erbaute und zehn Tonnen schwere Steinmeyer-Orgel, ist die letzte bayernweit einzige Großorgel in einem Konzertsaal. Die Bespielung der Orgel war schon länger nicht mehr möglich, das Instrument litt seit der Jahrtausendwende unter verstopften Pfeifen, undichten Ventilen und maroden Blasebälgen. Nun wurde die „Königin der Instrumente“ saniert und erklingt nach gründlicher Restaurierung seit dem Herbst 2021 wieder. Der Allgäuer Orgelbaumeister Siegfried Schmid hat das Instrument über Monate im Kongresssaal gereinigt und überholt. Die Steinmeyer-Orgel hat 65 Register, 4.337 einzelne Pfeifen und ist eine der wenigen Konzertsaalorgeln in Süddeutschland.



(Fotos: ©Norbert Liesz und Kongress am Park)

CHRISTIAN BARTHEN IM KONGRESS AM PARK

Christian Barthen, geboren 1984 in Saarbrücken, wurde bereits zur Schulzeit als Jungstudent an der Hochschule für Musik Saar ausgebildet. Nach seinem Abitur absolvierte er seine Studien in Orgel (Konzertreife und Solistenexamen), Klavier und Cembalo (Diplom) sowie Evangelischer Kirchenmusik (A-Examen) und Musikpädagogik (Diplom) in Saarbrücken, Paris und Stuttgart. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei renommierten Orgel- und Musikwettbewerben, unter anderem beim weltweit herausragenden „Grand Prix de Chartres“ (F), waren die Basis für eine außergewöhnliche Karriere als Konzertorganist. Als Solist spielte er bei großen Festivals und Konzertreihen, in Kathedralen und Konzerthäusern in ganz Europa, Russland, Ostasien und Südamerika. Das Repertoire von Christian Barthen umfasst alle Epochen und Stile. Einen Schwerpunkt bilden die Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts und das Werk von Johann Sebastian Bach. Dazu kommen Transkriptionen und Bearbeitungen sowie Neue und zeitgenössische Musik. Rundfunk- und Fernsehproduktionen entstanden bei diversen Sendern der ARD und bei Radio France; als Aufnahmekünstler publizierte er bisher vier kommerzielle CDs. Seit seiner Kindheit wirkt Christian Barthen als Kirchenmusiker und war von 2015 bis 2020 Kantor und Organist der Ev. Kirchengemeinde in Giengen an der Brenz. Zum März 2020 wurde er an die Ev. Hauptkirche St. Anna in Augsburg berufen. Als Gastdozent unterrichtete Christian Barthen unter anderem bei internationalen Meisterkursen und Akademien für Musikhochschulen und Universitäten in Deutschland, Südkorea, Kolumbien und Finnland.



(Foto: privat)

KONZERTPROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809-1847)
Ouvertüre zum Oratorium
„Paulus“,
op. 36

Gaston Litaize
(1909-1991)
Lied (aus: Douze Pièces)

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
Tocatta und Fuge E-Dur,
BWV 566

Axel Ruoff
(* 1957)
„Wie eine Maske dahinter
die Nacht gähnt“ - Tocatta
für Orgel (1990)

Charles-Marie Widor
(1844-1937)
5. Symphonie, op. 42/1
- Allegro vivace

Julius Reubke
(1834-1858)
Der 94. Psalm.
Große Sonate c-Moll
für Orgel

Abstrakte

Schmale Holzleiste; verbindet bei einer mechanischen Spieltraktur Taste und Ventil

Brustwerk

Teilwerk einer Orgel, auf Brusthöhe, also unter dem Hauptwerk, angebracht

Chororgel

Eigenständige Orgel oder Teilwerk einer Orgel im Chorraum einer Kirche; dient in erster Linie zur Begleitung der Liturgie

Deckel

Vorderseite einer hölzernen Labialpfeife

Disposition

Sämtliche Register (auch „Stimmen“ genannt) der Orgel und deren Verteilung auf einzelne (Teil)-Werke

Flöte

Register mit weichem, mehr oder weniger fülligen Klang

Fuß

Maßeinheit, in der die Länge der tiefsten Pfeife eines Registers angegeben wird

Fußtonzahl

Angabe der Tonhöhe eines Registers, wobei 8' die Normallage (z.B. wie beim Klavier) bezeichnet

Gedackte

Register, deren Pfeifen durch Deckel oder Hut an der oberen Pfeifenmündung geschlossen (gedeckt) sind und dadurch eine Oktave tiefer klingen; den Flöten zuzuordnen

Hauptwerk

Größtes Teilwerk einer Orgel

Intonation

Klangliche Gestaltung der Orgelpfeifen im Verhältnis zueinander und zum Raum

Koppel

Technische Einrichtung, um einzelne Orgelwerke auch von ihnen nicht fest zugeordneten Manualen spielen zu können

Kröpfung

Abwinklung einer Orgelpfeife, wenn die Platzverhältnisse einen aufrechten Stand nicht zulassen

Labialpfeife oder Lippenpfeife

Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife

Lingualpfeife oder Zungenpfeife

Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife

Manuale

Die verschiedenen Tastenreihen des Spieltisches

Mechanische Traktur

Trakturbauart, bei der mit Abstrakten die Verbindungen mechanisch ausgeführt sind

mmWS

Abkürzung für „Millimeter Wassersäule“[∞] im Orgelbau Maß für den Winddruck

Oberwerk

Eigenständiger Orgelteilbau im oberen Prospektaufbau

Pedalwerk

Alle zum Pedal gehörigen Register, ausgenommen Transmissionen aus anderen Teilwerken

Pfeifenfuß

Der nicht zur akustisch wirksamen Länge gehörende untere Teil einer Labialpfeife, der auf der Windlade steht

Pfeifenlänge

Beeinflusst die Tonhöhe der Pfeife; wird von der Kernspalte an gemessen

Prinzipal

Zylindrische, offene Labialpfeife aus Metall; kräftiger, substanzreicher Ton; Oktave, Quinte und Mixtur gehören zu den Prinzipalen

Prospekt

Sichtbare Schauseite der Orgel

Register

Pfeifenreihe einheitlicher Bauart und Klangcharakteristik; die Größe der längsten Pfeife (d.h. des tiefsten Tones) wird in „Fuß“, z.B. 8' oder 4', angegeben

Rückpositiv

Eigenständiger Orgelteilbau; in die Emporenbrüstung eingelassen

Schwellkasten

Gehäuse mit Lamellen, die vom Spieltisch aus geöffnet oder geschlossen werden können

Schwellwerk

Orgelwerk, das in einem Schwellkasten steht; durch bewegl. Jalousien Lautstärkenveränderung

Setzerkombination

Mittels eines Setzknopfes wird eine per Handregister gewählte Registrierung in einem Speicher abgelegt, die leicht wieder abgerufen werden kann

Spieltraktur

Verbindung zwischen Taste und Pfeifenventil

Traktur

Sammelbegriff über die vielfältigen Verbindungen von der Taste bis zum Ventil der Windlade

Transmission

Aus einer vorhanden Pfeifenreihe wird in diesem Verfahren mehr als ein spielbares Register gewonnen

Tremulant

Vorrichtung, die zu einer Vibration des Tones führt, indem der Luftdruck schnell wechselt und in Schwingung gebracht wird

Windlade

Auf ihr stehen die Pfeifen in Ihrem Stock; hier verteilt sich der Wind auf die Pfeifen, wenn das entsprechende Register gezogen und die Tasten gedrückt sind

Zimbelstern

mechanisches Spielwerk; drehbarer, im Prospekt befindlicher Stern mit (nicht sichtbaren) kleinen Glöckchen

Zungenregister

Tonerzeugung mittels einer mechanischen Metallplättchenauflage (Zunge); z.B. Trompete oder Oboe

IMPRESSUM

Veranstalter:

Katholische und Evangelische
Innenstadtpfarreien in Kooperation mit
der Katholischen Pfarrkirchen-
stiftung St. Moritz
Kontakt: info@orgelfestival-augsburg.de
www.orgelfestival-augsburg.de

Idee und Organisation:

Peter Bader, Christian Barthen,
Stefan Saule, Stefan Steinemann

Förderer/Spender:

Herr Anton Hafner und Herr Nico Kummer

Redaktion:

Renate Braun

Layout und Realisation:

Uwe Schlenz, Text & Grafik, www.werbung-uwe.de

Bildrechte bei den am Bildmotiv angegebenen Urhebern.

© bei den Veranstaltern.

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Genehmigung der Veranstalter.
Augsburg, im Juli 2022

Abb. rechts:
Katharinenorgel (Chororgel)
Kirche St. Moritz, Augsburg
(Foto: Christian Wild)



A close-up photograph of several organ pipes, showing their metallic texture and flared tops. The lighting is warm, highlighting the golden-brown tones of the metal. A large, light blue rectangular area is overlaid on the upper portion of the image, intended for a stamp.

Abgestempeltes Programmheft gilt als Eintrittskarte

www.orgelfestival-augsburg.de